

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.
Copyright 1915 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Lemberg

Gestaltung von D. Hübschen



„Du kommst gerade noch zum Begräbnis zurecht, Kleiner!“



Die Schlacht

Von Doktor Wöhler, Kanonier

Es war August. Seit drei Tagen marschierten wir. Immer nach Westen, der untergehenden Sonne zu. Ein Zug von meiner Kompanie war zwei- bis dreihundert Meter vorauf. Gleich hinterher kam die Spitzkompanie, dann der Vortrupp und in noch weiterem Abstand der Haupttrupp. Deutlich schallte das Geschrei der Selbstartillerie und ihrer Provianten. Denn man einmal Zeit hatte, sich umzusetzen, sah man nichts als eine tiefe, langgestreckte, lebendige Kolonne, die im Armen auf und niederging, als ob sich ein ungeheurer, förmlicher Zarenbesüßler auf der staubigen Landstraße bewegte. Auch in der Flanke gingen Leute. Wald liefen sie im Feld, bald quer über Ackerland und Wiesen, dann wieder durch niedere, vergrastete Gehäufel oder auch durch lichten Wald. Die armen Leute schloßten müdlich.

Wie marschierten vier Mann tief und hielten fünf Vordermann, damit wenigstens etwas frische Luft durch die Reihen strömen konnte. Von Zeit zu Zeit kam der Alte an die Seite, rangsperrend und tief: „Rechts! ganz Rechts! ganz!“ Und kaum hatte er’s gerufen, und kaum hatten wir uns so dicht als möglich an den Straßengängen gedrückt, da fauchte auch schon so’n großes, grauweißes Zerkelband von Kriegerauto durch. Sie und da beben die Herren Hauptleute die Hand an den Helm, und dann sagte legend einer: „Da noch’n gewiß Generalbäcker dein!“

Const wurde wieder geredet. Wir hatten genau mit dem Marschieren zu tun. Die Vorderen liefen mit ihren langen Beinen frei weg, wie Dämonen, wenn sie den Mörder sehen, und wir hinteren mußten doppelte Schritte machen, um ihnen am Gesenke zu bleiben. Dann brante die Sonne wie noch nie; der Zenitrich wackte immer schwerer, und der Schwanz kam in hundert Wädeln den Rücken hinunter. Ihnir hatten wir an der Montur drei Knöpfe auf und die Armeel bis zum Ellenbogen zurückgepreßelt. Aber’s nützte nur wenig. Es lag einfach etwas in der Luft, das einen müd machte. Der kleine Franzose wollte fragen: „Da kam er schon an. Der Zinktrich gab ihm mit der geballten Faust einen ziemlich knuff in die Seite und sagte, der Schwanzzeiger Wädeltrich habe aufgehört, er solle framm Vorbermann halten und nicht so framm dahergucken wie eine hilflose Ente. Das sei viel gefährlicher. Co mußte der kleine Franzosler bill sein. Es pallierte nichts. Nur, daß ich einmal ein Linker über durch den Wald bewußt einen Finger setzen hörten. Doch vor lauter Dämmen blieben wir ihn nicht. Erst als Stahl gemacht wurde, kam ein wenig Leben in die Reihe. Die Berliner heften ihre Cetsupphöpfe zusammen und sitzen Wägel, doch wurde nicht mehr gefolkt und los. Die meisten hatten noch zurechtgehoben, den Sand aus den

Stiefeln zu schütteln, die Fußstapfen andere zu legen, die Zerkelstrimmen enger zu schnellen oder sonst etwas.

Der Postreiter hatte keinen Zabel mehr. Ich langte ihn auf einen Augenblick meinen Sturus hindler. Aber er gab mit das Päckchen nicht wieder zurück. Er sagte, es hält es ihm einer gefolken. Aber das ist pure Schinderei. Ich sollte dem Kerl nichts mehr. Dann ging’s weiter. Alle halbe Stunde kamen wir durch legend ein Dorf. Eins sah aus wie das andere, ländlich, schönlich, dreifig. Iredien, die Wädelhäuser hieher vor der Frontier. Die Dreifwädel sind lo ganz dumm und wollen einem um alles in der Welt nicht ausweichen. Mir ängstlichem Gespieler und Gespieler fattern sie in unfern Reihen herum. Zinktrich hat bei dieser Gelegenheit schon zweien den Kragen abgedreht. Ich kann’s beschreiben. Die eine trägt Zinktrich selbst, die andere der Gehörtschleifer. Das gibt heute abend eine gute Suppe.

Vom vielen Marschieren und von der vielen Sommerliche feigt einem die Galle ins Blut. Man möchte die ganze Welt zusammenkratzen! Die Nacht feigt. Wenn man sie nur an jemand auslassen dürftel! Wenn doch nur die Franzosen kämen! Aber die richtigen Franzosen, die mit Glinten und Gefährigen, nicht diese alten, verzagelten Bauern, die wie ein Dauslein Unflut am Wege leben und schmeigend Wasser, Brot und Apfel bringen, soviel man haben will. Das Wasser schmeckt gut, besser als das bei uns daheim.

Sie und da sah wir auch Mädeln. Mädeln verrecken sich schnell hinter den Frontverhängen. Mädeln gerieren sich aber nicht, sondern zeigen sich von allen Seiten. Sie sind sehr schön. Der Zellfänger, der ein wenig Französisch kann und immer so’n phifliches Gesicht macht, hat zu einer hübnbergieren, er möchte gern bei ihr schlafen für eine Nacht. „Sie lachte und sagte: „Nach dem Stiefle vielleicht.“ Da ist der lange, freche Kerl bill geworden und meinte: „Ja, wor weiß, ob wir wieder kommen?“ Wie waren aber schon im Etreck weiter, und ich weiß nicht, ob die Französin den Zug zu Ende geht hat.

Gegen Abend stiegen wir auf Truppen von uns, die am Ackerden waren. Sie lagen auf heißen Seiten der Straße, zum Teil auch weiter, im Wald hin. Unsere Französischänger wurden eingezogen. Wir mußten eine Stunde weiter. Dann kam der Postfist, links abgehörten. Wie liegen in ein riesiges Härsfeld ein, legen die Gewehre zusammen, legen die Zenitrich auf den Boden und schmalten die Selbstbänke. Es dauerte gar nicht lange, da fanden die braunen Jette so hüßig ausgefretet in ihren Reihen wie sonst auf dem grünen Feld vom Getraiburger Glanze draußen. Nach Etreck brackend nicht lange gefolkt zu werden. Mir einen Geltengewehren läßelten wir einfach den Hüter nieder, der schon ordentlich gelb war. Unterdessen war unser Korporalschaftsführer mit

mei Mann zum Fouagewagen. Als die mit genügend Freistellen zurückkamen, wurde abgedocht und gesellen. Einige von uns hatten einen Bach gefunden. Dort wurden die Kodgeschlöre sauber gemacht und die Henden und die Ceden gewaschen. Mädelbild kam die Nachtstüble. Ein Signal Klang über das Lager hin, und was nicht schon lag, mußte nach den Mädeln und hoch unter. Einige blieben summi bei den Kodgeschlören am Feuer sitzen. Sie mußten nachher auf Wade. Nicht neben mir im Zeit lag ein dieser Gezeugt, der im Etreck zur Schwammfleisch hätte abgeben sollen. Er war sonst ein harter Bruder, dem kein Jahrtrier das Fell nicht weich machen konnte, aber jetzt lag er bald auf dem Rücken, bald auf der Seite und schämpte verdrückt. Er schlief diese Nacht keine Minute, und am andern Tag war er der erste von unserer Truppe, der fest. Rechts von mir hatte sich der Postreiter zusammengeteilt und tat, als ob er schlürfte. Ich gab ihm einen Glupf und sagte: „Du bist ein Schuft.“ Er sagte: „Das weiß ich wohl, aber der Zabel ist mir wirklich gefolken worden.“ Ich sagte: „Das glaubt die der häßliche Mann nicht.“ Er sagte: „Du bist ein ausgemachtster Kameel, mit die läßt sich nicht reben!“ Dann feierten wir uns gegen den Rücken und schliefen ein. Als ich aufwachte, schmeckerte ich vor Kälte. Gleich prüff ich nach der Uhr. Sie hat nämlich ein Zifferblatt, von dem man auch im Dunkel die Zeit ablesen kann. Sie laut das schon, denn sie ist nicht billig gefolken; ich habe zweiandredrig Ackerz bilden müssen. Dafür kann man was Dreiverteltes verlangen. Es war dreierleht zwei.

Ich läppte das Zeituch ein wenig. Es war eine löstete. Nie Lust da kein. Zwei junge Soldaten sind sich Kofengarten. Der Mond stand am Himmel, hell und klar. Sterne sah man nur wenig. Wolken hängen davor. Ich möchte mich höchst in den Mantel und wollte weiterdrehen. Ich konnte nicht. Ich mußte immer wieder daran denken, daß von der Hauptmann am Abend gesagt hatte: „Kommerden, morgen kommt’s zur Schlacht!“ Ich dachte: Wie wird’s die dabei ergeben? Wird die keine Angst haben? Nein, das nicht. Komme was wolle, deinen Kruten darauf da keine Gedanke machen, du mußt zeigen, daß Mirks in die ist. Dann dachte ich wieder: Wenn du nur keine Angst in den Waid bekommst, alles andre muß dir egal sein. Ich dachte: Ich bin ein Derrudfing ich ein zweites Mal zu flimmern an. Es fuhr mir durch den Kopf, so’n Stieff ist eigentlich eine verdammt hübsche Sache. Wenn nicht Kruten mehr, würde man fragen, er ist verrückt. Noch vor kurzer Zeit hat kein Mädel, er hat nur in Ernst daran gedacht, und nun ist er da wie der Stig aus heiterem Himmel, und wie liegen jetzt im fremden Land auf Habertrich und müssen morgen wieder marschieren und die Franzosen zusammenführen.

(Schluß auf Seite 102)

Das Kriegsziel

(25. 3. 1916)



„Frieden wann erst amal is, g'rad doppig zahl'n
däusen? I' sich dann, unsere Herren Feinde.“



„Und Belgien behalten mit an.“



„Na! Was taten denn mit die belgischen
Baagi, die ausg'schamten, im deutschen Reich?“



„Wasst, eine Rheinmündung brauchen wir, eine
Rheinmündung.“



„Zu was brauchst denn du a Rheinmündung?“



„Zu die fet nig! Natürlig brauch' s's, un der Kini
bat's aa g'sagt.“



„Du redst daher wia a Mo ohne Kopf! In
Belgien is ja gar kea Rheinmündung net.“



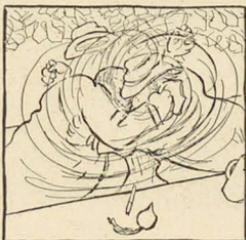
„Das weßt akkurat du wissen. Hanowurscht
bireißiger! Wann's do' der Kini g'sagt hat!“



„Wer is a Hanowurscht, du aber!!!“



„Wart, die kumm'!!“



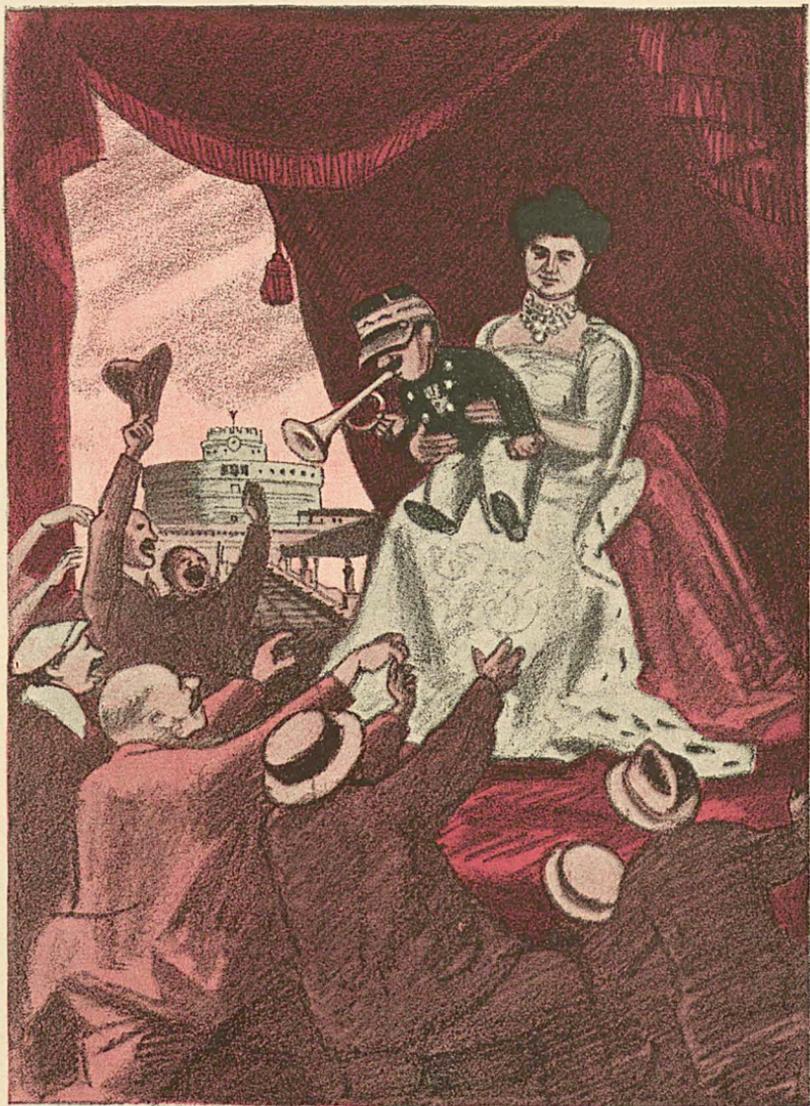
!!!!



„Alfo, wie g'sagt, Frieden wann erst is — —“

Il re bambino

(Bilderung von Wilhelm Schickel)



„Bin Vittorio der Gute — Tot der Gute — — der Mann der Helena!“

DALLMANN



MIT DEN
KOLA
PASTILLEN
BEZWINGT DEN
GRIESGRAM

„Kola Dallmann“ genannt
„**Dallkolat**“
ist ein unschädliches Anregungs-
und Kräftigungsmittel.

„Dallkolat“ erhöht die körperliche
und geistige Leistungsfähigkeit.

„Dallkolat“ ist ein Freudenbringer.

„Dallkolat“ schützt vor Unbehagen
und vertreibt die Unlustgefühle.

Dose Mk. 1.-
Grosse Dose
Mk. 6.50
(8facher Inhalt)

Zu haben in Apotheken u. Drogerien
wenn nicht, dann von der Fabrik
DALLMANN & Co Schierstein a/Rh
bei Wiesbaden.

IVO PUHONNÝ.

Italienischer Kriegsbedarf

(Fortsetzung von 209)



„Das Gesicht blüht — Italien hat 500000 amerikanische Drehsperren für seine Invaliden bestellt.“

Der Kaplan Franz sagt immer, sie hätten's um uns verdient, und man sollte nur alles zusammenrechnen und keinen Feinen Pundchen nicht geben, und wenn er es so formen bringen sollte, so würde er es tun. Denn er ist ein Mann, der weiß, was das Regiment schon lang zu tun hat.

Ich hab ihm dazugewagt: „So sind aber Menschen nie wie, und sie haben auch Vater und Mutter und Bruder und Schwäger und Frauen, Kinder und Strande dazwischen, aber was macht das?“

Da hat er gelächelt und mich nur groß von obenher angesehen. Denn er kann das, er ist zehn Zentimeter länger als ich. Aber eine Stunde später hat er gesagt: „In der Weltung sieht der Franzose II unser Gesicht, und was haben wir auch in der Schul' so gelebt. Und was die Weltung schreit, und was der Schulmeister sagt, das ist also wahr und kein Schwindel, und wenn ich einen Franzosen treif, steh' ich ihm selber mittenam in dem Arsch.“

Der Kaplan Franz ist freilich ein Wilder. Und der älteste Bruder, den er hat, der ist noch viel wilder. Aber der stirbt auf zwei Jahre im Käse, weil er auf der Spangebene selber im Kampf einen erschossen hat. Wenn er jetzt da bei uns herant röhrt, könnte er stehen so viel er wollte und brauchte keine Angst vor Käse zu haben. Und traulich könnte er auch.

Ich verstaude die drei dummen Gedanken und sagte mir: „Schlaf doch, morgen kann's dich kranken.“ Eben, als ich überm vorigen Gemüth war, sah ich es von draußen. Ich hörte den Kopf in die Hand und herste, und der Gergant richtete sich auf. Dem Schall nach waren es zwei oder drei. Die Schäfte folgten sich schneller, wurden härter und jagten sich nach unten. Ganz eine Weile sagte der Gergant: „Das wird ein Gefecht!“ In allen Jellen wachte sie auf, und eine verdächtige Gemüth fragte: „Sind wir überfallen?“

„Nein, nicht, nicht überfallen.“ Doch kam fünf Minuten nach dieser heißen Antwort wieder ein Alarm. Gleich gingen wir in die Gewölke. Zur den Gerganten mußten wir erst nachsehen. Der lag im Traum bei seiner jungen Frau. Und es war ein Viertelstunde, bis der Befehl durch: „Kompanie soll sich marschfertig halten!“

Das Schick war nicht zu denken. Feuerzünden, Alarmzünden wurde vorgelesen, selbst das höchste Wort, das in den Kriegsjahren unter der Hand glimmte, wurde ausgetrieben. Man hörte nicht alle alle, doch manche Kommande und das kleinere Alarm bereisender Kolonnen. Von irgendwo schloßen Marschsteile, schwere Artillerie fuhr über die Felder. Man schloß alle den Boden zittern. Die Schäfte wachte auf.

Unser Kompanie, die mir, schloß in ihrer ersten geschloßenen rechte ein. Es ging durch das niedrige Terrain sich hindurch, die Straße hinüber. Im Obere vor mir marschierte der Gergant. Nach etwa fünf Minuten übertraten wir einen Feldweg.

Da haben wir ein paar dunkle Klumpen auf dem Boden liegen. Der Schloßen, der schon in aller Hergetriebezeit sein Maul nicht kalten konnte, fragte: „Was ist das, der Gergant?“ Der trat ein wenig aus der Reihe heraus, um besser schauen zu können. Doch bevor er sagen konnte: „Es sind Leute!“ da kam schon der nächste Tod gefahren und gerollt im die Gergantenlinie. Er fiel mir stüding in die Arme. Ich wollte seinen bleich mit der Kugel. Da ändern aber marschieren weiter. Der zweite Jagführer, ein Leutnant, ließ seine Kugel aufpassen und sagte dann: „Mirelli, was haben Sie hier? Regen Sie den Mann nieder; die Gergante werden ihn fallen lassen, und machen Sie, daß Sie in die Glied hineinfallen!“

Ich hat nie zu verstehen war, es ist aber gut, daß es noch Nacht und dunkel war, und mir niemand im Gesicht sehen konnte.

In der Ferne tauchte ein schwarzer Streifen auf, der dahinkam. Von dort schloßen ich und da Feuerzünden. Der Hauptmann stieg vom Pferde und rief nach seinen Gefahren. Dann lief er uns hülfen und ging mit dem Oberleutnant und den beiden Jagführern voraus.

Diese kamen einer ihrer Weile wieder und gaben den Unteroffizieren mit verhaltenen Stimmen Befehle. Wir mußten lauern, sichern und dann ausführen. Die Richtung wurde auf den Bahnhof da genommen. Das Gewehr im Arm gingen wir langsam vorwärts, genau so, wie's uns auf dem Gefrierplatz eingelernt worden war, langsam mit weißer Schritt Abstand. Einige von uns wurden schon stützig und ungebärdig und fragten, wann sie endlich schlafen dürften. Die Antwort wurde gegeben: erst wenn das Kommando dazu kommt.

Wir haben noch immer nichts vom Feinde, trotzdem wir ihm einige hundert Meter näher gekommen waren. Nur das hatte, unregelmäßige Gebrüll der Gewehrfeuer und Heine wurde verteuert hin. Einige Male wurde ein Schuß in die Höhe geschossen: „O, heilige Mutter Gottes, bist mir gleich mit bei, jetzt und in Engelst, Amen!“ Das ging einem durch's Mark und dem Bein. Man bekam Angst. Möglichlich hätte es: „Wunderlich! Schloßen die Gewehre.“ „Wann machendich warten wir uns hin und traulich die ersten Schäfte hinaus. Aber, mein Gott, was sollte man jenen? Es war ja so dunkel, daß man unmöglich Körner und Kören sehen konnte, sondern aufs Oberbleibend, und ein wenig die Augen zu schließen. Man mußte es: „Sprung auf, marsch marsch!“ und wir sprangen auf und tanzten, bis wieder das Kommando: „Schloßen!“ kam.

Es war nicht Schloßen. Im Gegenteil, es war eine verstaute Weile. Die Schloßen trotz der Regenfälle rechtschaffen. Es schloß zu jeder. Inwie von Feinde haben wir außer dem Aufblitzen seiner Schäfte noch immer nichts, aber der Dampf, hinter dem die Schäfte liegen, trat deutlich hervor. Wir waren etwa zwanzig Meter entfernt. Einige Minuten durften wir uns verstaunen, aber dann mußten wir eilen, was wir nur tun konnten, was das Weg zur Bergab, bis an den Fuß des Bahndammes. Kaum hatten wir zu diesem Gergant angeseht, und lagen der französischen Mädelinnen wieder zu uns. Es war ein fürchterliches Getöse, ein Gekröse, Geböller und Gekläme sonderbarlich, durch das wir hindurchbrechen mußten. Der erste, der aufsprang, war unser Hauptmann. Da gab es keine Gefahr. Er war ein Mann, der nicht so leicht zu sein konnte. Der Dampf mochte viele Meter hoch sein. Das war unser Glück. Dadurch waren dem Sturm die meisten Kugeln über uns hinweggegangen, und jetzt gar wollte er als Kugelung, denn die Franzosen lagen dahinter und trauten sich nicht an den diesseitigen Rand.

Unter diesen wurde aus der Dämmerung hellster Tag. Die ersten Strahlen der Sonne schloßen her. Beständig froden unser Mann von uns. Dem Dampf hinaus, streften die Schäfte uns Gewehr und haben die Höhe. Der Erfolg wurde ein wenig. Die Schäfte wurde sehr ein. Jetzt froden auch wir neben hinein. Einige wurden behergt. Sie legten die Gewehre auf und schloßen hinüber.

Man schloß etwas Unregelmäßiges wie auf dem Berg. Wir hörten die Franzosen mit Schäften auf; auch von unserer Seite fiel kein einziger Schuß mehr. Da lag kein am Feinde, nur durch die Gergantenlinie getrennt, so daß, daß einer genau den andern erkennen konnte. Das mochte etwas Viertelstunde dauern. Keine der Franzosen wurde durch einen Schuß andern mit der blauen Wäsche auf den Leib zu rufen. Japosteln kam der Gergant jagend, der auf eigene Faust einen Streifzug über die Bahn entlang genommen hatte. Er meldete dem Hauptmann, daß fünf Minuten nach dem Beginn der ersten Kugelung ein ziemlich breiter Oberton, wenn man das blühen Wäsche nicht sehen, könnte man wohl mit einigen Leuten unten durchbrechen und den Franzosen in die Hände fallen.

Der Hauptmann schloß sich nicht lange, sondern eoberte unausgesehen ein Jagführer mit zwei Mann ab, der Gergant mußte der Weg zeigen. Und nicht, kaum waren zehn Minuten ins Land gegangen, da wies von links ein wahnwitziges Geschloße ein. Die schloßen dahinter heraus, so wie sie nur konnten. Die Franzosen mußten verstaute Schäfte, als sie fertig war, er Gergant schloßen wieder, und die Schäfte mochte wohl meinen, wir hätten Verletzungen erduldet. Er ließ das Ohmal zum Klugung gehen. Was zurückzuführen konnte, möchte ich auf die Seite; nur einige Verletzungen klangen immer und trauten gegen unsere Linie. In der Nachtung wurde ein Weib aber, als wir sahen, daß die Feinde zurückgingen, nicht laut, setzten uns auf einen Eckere unter Hauptmann in Trab und rühten mit dem Bajonet der wachenden Glanz nach.

Der Kaplan Franz war einer der ersten. Überm Kaufen sah ich noch, wie er einen Franzosen zusammenlaß. Aber keine Gergante später wachte er sich selber auf dem Boden. Einer der Schäfte, die zurückgefallen waren, koste ihn aus dem Leben genommen. Ganz weiß ich mich an nichts mehr so richtig, als wenn ich mich in der Nachtung der Spitzung und fiel mit dem Gesicht in eine fette Decke, in der ich sehr erliefte. Langsam wachte ich mich auf und wachte mir mit dem Anlaufschloßen den Schwanz an den Boden hin. Ich sah mich um, und sah mich um, und sah mich um, und sah mich um. Es baurete eine schöne Welt, bis ich wieder hier in die Welt sah und wachte, wenn ich war. Weil und nicht sah ich von meiner Kompanie nicht mehr. Nur in den Augen sah ich die Franzosen auf dem Weid. Einer letzte noch. Ich drehte ihn um, so daß er besser schauen konnte.

Weiter vorne schaute ein Kierbaum aus den Bäumen. Ich dachte, was eine Sache ist, mich auch ein Dorf sein, und wenn dort ein Mann war, so hätte ich mich nicht zu tun. Ich sah mich um, und wenn möglich, kam man erfahren, wo die Weiber leben. Als ich so langsam vorwärts hinnte, denn das linte kein tat meinlich wach, und ein paar hundert Wüsten vorüberkam, froden auf einmal zwei von meiner Korporalchaft heraus und jagten: „Sich da verstaute mit der Kugel!“

Ich dachte, was eine Sache ist, mich auch ein Dorf sein, und wenn dort ein Mann war, so hätte ich mich nicht zu tun. Ich sah mich um, und wenn möglich, kam man erfahren, wo die Weiber leben. Als ich so langsam vorwärts hinnte, denn das linte kein tat meinlich wach, und ein paar hundert Wüsten vorüberkam, froden auf einmal zwei von meiner Korporalchaft heraus und jagten: „Sich da verstaute mit der Kugel!“

Ich dachte, was eine Sache ist, mich auch ein Dorf sein, und wenn dort ein Mann war, so hätte ich mich nicht zu tun. Ich sah mich um, und wenn möglich, kam man erfahren, wo die Weiber leben. Als ich so langsam vorwärts hinnte, denn das linte kein tat meinlich wach, und ein paar hundert Wüsten vorüberkam, froden auf einmal zwei von meiner Korporalchaft heraus und jagten: „Sich da verstaute mit der Kugel!“

Ich dachte, was eine Sache ist, mich auch ein Dorf sein, und wenn dort ein Mann war, so hätte ich mich nicht zu tun. Ich sah mich um, und wenn möglich, kam man erfahren, wo die Weiber leben. Als ich so langsam vorwärts hinnte, denn das linte kein tat meinlich wach, und ein paar hundert Wüsten vorüberkam, froden auf einmal zwei von meiner Korporalchaft heraus und jagten: „Sich da verstaute mit der Kugel!“

Ich dachte, was eine Sache ist, mich auch ein Dorf sein, und wenn dort ein Mann war, so hätte ich mich nicht zu tun. Ich sah mich um, und wenn möglich, kam man erfahren, wo die Weiber leben. Als ich so langsam vorwärts hinnte, denn das linte kein tat meinlich wach, und ein paar hundert Wüsten vorüberkam, froden auf einmal zwei von meiner Korporalchaft heraus und jagten: „Sich da verstaute mit der Kugel!“

Ich dachte, was eine Sache ist, mich auch ein Dorf sein, und wenn dort ein Mann war, so hätte ich mich nicht zu tun. Ich sah mich um, und wenn möglich, kam man erfahren, wo die Weiber leben. Als ich so langsam vorwärts hinnte, denn das linte kein tat meinlich wach, und ein paar hundert Wüsten vorüberkam, froden auf einmal zwei von meiner Korporalchaft heraus und jagten: „Sich da verstaute mit der Kugel!“

Ich dachte, was eine Sache ist, mich auch ein Dorf sein, und wenn dort ein Mann war, so hätte ich mich nicht zu tun. Ich sah mich um, und wenn möglich, kam man erfahren, wo die Weiber leben. Als ich so langsam vorwärts hinnte, denn das linte kein tat meinlich wach, und ein paar hundert Wüsten vorüberkam, froden auf einmal zwei von meiner Korporalchaft heraus und jagten: „Sich da verstaute mit der Kugel!“

Ich dachte, was eine Sache ist, mich auch ein Dorf sein, und wenn dort ein Mann war, so hätte ich mich nicht zu tun. Ich sah mich um, und wenn möglich, kam man erfahren, wo die Weiber leben. Als ich so langsam vorwärts hinnte, denn das linte kein tat meinlich wach, und ein paar hundert Wüsten vorüberkam, froden auf einmal zwei von meiner Korporalchaft heraus und jagten: „Sich da verstaute mit der Kugel!“

(Schluß auf Seite 164)

Das Wesentliche

(Zeichnung von K. Gleich)



„Warum soll ich dem Knacond net trinken, dal's Bier im Feld braucht wied? Wann i braun dem!“, wie unrer Soldaten die Franzosen's jammbauen, nacha krieg i den allerchöfsten Kaufsch!“

Die Deutsche Sektmarke unserer großen Zeit



Feist-Feldgrau
Sektellerei Frankfurt a. M. & G.

Feldpost-briefe mit Asbach-Cognac
eine hochwillkommene Gabe
Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac
Rüdesheim a. Rh.

Bevorzugte Marke:



Schlüssellose Geheimmassetten
u. feuersichere Geheimmassetten. Sicherster Schutz gegen
Nugierige u. Handsübe, nur beim Anhalten ge-
öffnetlich bei, kann sie wieder schliessen. Das Schloß, nach
besten Einbildung die Schlösser gebaut sind, kann ohne Schlüs-
sel nicht geöffnet werden. Hunderttausende von Ein-
stellungsmöglichkeiten. Unverwundbar für Manipulation
von Licht, Schweiß, Zerschneiden, Sprengstofflösungen, Briefen
aus dem Felde u. per Brief 4.50, 7.50, 10.50 bis
22.50 M. Prospekte u. Preisliste lt. gratis. J. L. Hahnreich, Frankfurt a. M.

VERLANGEN SIE
sofortig meinen Katalog
No. 29 über wenig getragene,
von besten Fabrikanten her-
kommende Karabiner-Gewehre zu
stunnenbilligen Preisen.
Kein Risiko!
Für Nichtpassendes sende
feld zurück.
J. Kalter, München, Tal 19.

Die Nacktheit ist Kanalar,
Büchsen- u. Börsenleitung.
Eine seltene Gelegenheit zur Erwerbung
d. unerschöpflichen Meisterwerke:
Fragmann, 54 Kokolo-Bilder, 6 Mark,
Louis Legend, 50 galant, Karikal, 6 Mark,
Bocher, 50 illustrierte Schützengänge, 6 Mark,
Montmartre mit sein Bunde, 72 Bild., 6 Mark,
Alle 4 Werke zum Vorkaufpreis von 18 Mark
franko. Auch gegen 4 Baten à 4 Mark.
Es sind diese Reproduktionen nach
seltenen Originalen, die auf Kontinentalen
ganz fabrikative Preise brachten.
Die Ausführung ist die denkbar her-
vorragende, höchste, einzig ist auch das
Eisenwerkzeug im Kanalarfeld diese
entsprechenden Bilder längst vergriffen,
und werden nach Verkauf unserer
geringen Vorrats voraussichtlich hohe
Liebhaberpreise dafür gezahlt. Jedes
Liebhaberwerkzeug, Jahrbucherte,
eine Freude für jeden Schütze, eine
wunderbare ansehnliche Unterhaltung für
jeden Mann der nicht an Praterie leidet!
O. Schätzle & Co., Berlin W., Bülowstr. 5/61.

Wir bitten die Leser, sich bei
Bestellungen auf den „Sim-
plicianus“ beziehen zu wollen.

Fortschritt-Schuhe



Die vornehme Qualitätsmarke in höchster Vollkommenheit
Schuhfabrik Egen Wallenstein, Offenbach a. Main.
Man verlange Katalog No. 8.

St. AFRA
Die Perle der Liqueure



Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac,
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktienengesellschaft Oppach i. Sa.

Idea „Zeit“ Zahnbürste
Millionen im Gebrauch
Man achte auf die Schutzmarke „Schwan“
und das geschützte Wort „Zeit“

Unbedingte Haltbarkeit!
Bürstenfabrik Erlangen A.G. vorm. Emil Kränzelin

Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE



Der „Simplicianus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne
Zusatz, pro Quartal (3 Nummern) 8.00 M. (bei direkter Zusendung unter Erweisung in Deutschland 8.50 M.; pro Jahr 18.00 M. bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.00 M.). Die
Liebhaber-Anzüge, als qualitativ ganz hervorragend selbsten Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 10 M. (bei direkter Zusendung in Rolle versandt 10 M.; im Ausland 22 M.; für das ganze Jahr 20 M.
bei direkter Zusendung in Rolle 20 M. resp. 44 M.). In Österreich-Ungarn Preis 10 M. pro Jahr 24 M. mit direktem Postversand 4.40 M. — Insertions-Gebühren für die 6-spaltigen
Nonparollezettel 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Messe.



„Bitte, schießen Sie mir etwas vor!“ — „Bitte, schießen erst Sie mir etwas vor!“

Schwalbe im Blauen

Schwalbe im Blauen,
Was soll dein Flug
Über den Auen.
Dein frohlicher Zug?

Zeit ging vorüber,
Du dein silberner Gang
Erdenüber
So selig verlang.

Schwalbe im Blauen,
Wann blüht uns die Zeit,
Da wir wieder bauen
Und ruhen vom Streit?

Schwalbe im Blauen.

Zeit unsrer Obhut
Uns unsrer teuren Auen
Zu dem, der über allen Ertürmen steht,
Wohin Schüssen

Vieher Simplificissimus!

Ein Anwalt teilt seinem im Felde befindlichen Klienten mit, er habe den ihm vom Gegner zugesprochenen Eid für ihn angenommen. Der Krieger bedankt sich höflich, da er selbst bei allem Wagemut diesen Eid nie habe annehmen können.

Daß unsrer Quintaner es versteht, den Geist des klassischen Altertums mit dem Weltkrieg und unserer Küchenfee zu vereinigen, hat er schlagend in seinem jüngsten Extemporale bewiesen, in dem Jesus dem Demos folgenden Ratzen gibt: „Stige nach Paris, dort findest du auf dem Vorgebirge Ida, die Herden ihres Vaters weidend.“

Wirtschaftliches

Als man wieder die Kartoffeln ähltte,
Fand sich ein bemerkenswertes Paar,
Was nicht freute, sondern vielmehr quälte,
Nämlich weil man es verarmischen muß.

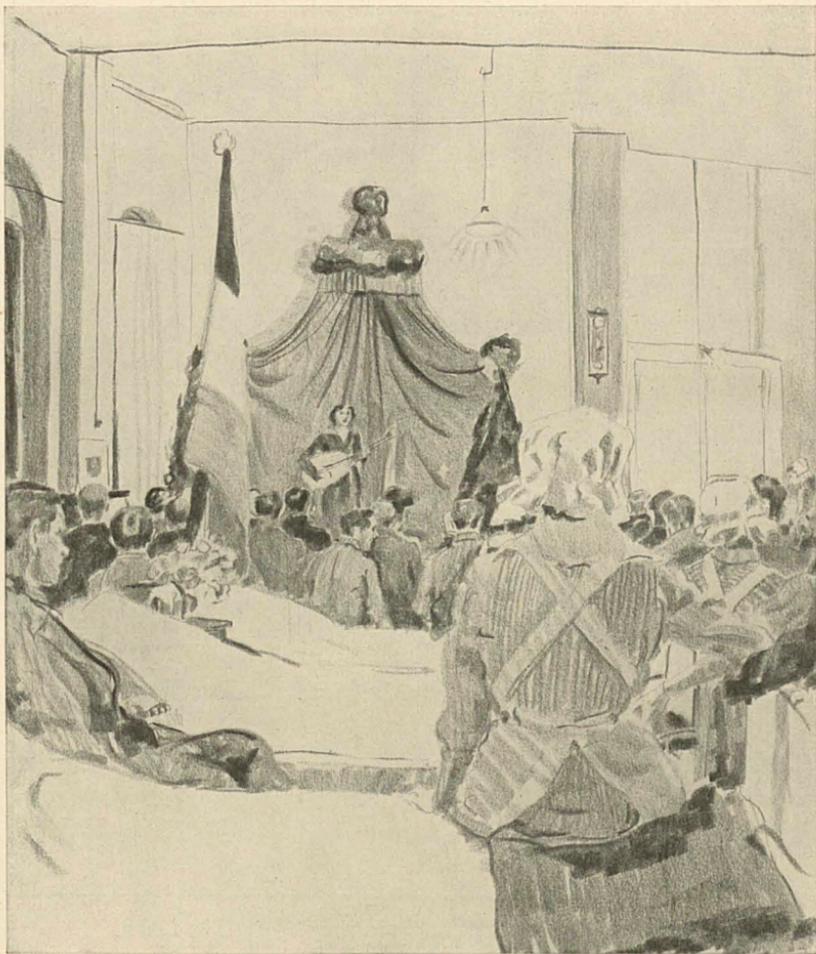
Andererseits im Hinblick auf die Schweine
Sah man viele, welche nicht mehr da,
Weil mit diesen lieben Tieren eine
Allgemeine Räucherung geschah.

Schließlich: aus Kartoffeln bäckt man Kuchen,
Aber auch man brennt sie höchst verstimmt;
Aber jenen Mann muß man noch fassen,
Der aus Wäffeln wieder Schweine schmilzt.

Witwen Wam

Musik im Lazarett

(Schilderung von G. Peters)



Es sang eine Handharmonika,
sie sang in einem Lazarett.
Ein Lied lala, das hüpfte da
von Bett zu Bett.

Es wurden viele Augen klar;
denn alle Jungen kannten sie,
die kleine Schiebermelodie,
und dachten, wie es früher war.

Sie schielten nach der Schwester hin
und dachten an ein süßes Kind
in Pommern oder in Berlin,
wo sie zum Tanz gegangen sind.

Ein Einarm hatte Mut genug,
er nahm die Schwester zierlich her.
Da freuten wir uns alle sehr,
daß sie so schöne Strümpfe trug.

Warteschüler Hans Kelp

Italienisches Pflichtgefühl

Gleichung von Witz



„Nein, ich gebe nicht! Bei nationalen Unglücksfällen haben wir uns immer aufs Ausland verlassen!“

Preussische Artillerie

Wenn Sie euch, Jungens, fragen,
Wie Sie euch habt gefolgt,
Echt Sie nur treulich an:
Wie wir uns han gefolgt,
Mag unter Geschütz euch legen,
Und dreißig Schußlöcher dran.

Und wenn Sie weiter fragen,
Wo Sie in besten Tagen
Rechtlich gefüt und Brand:
Wo wir uns han gefolgt,
Davon weiß Blanden zu sagen
Und das Champagnerland.

Wenn Sie sodann noch fragen,
Wo in den Kampfrestagen
Sie denn auch brav gefolgt:
Das können wir euch nicht sagen,
Die haben's zu spüren kriegt.

Und wenn Sie endlich fragen,
Wo viele Feinde legen
Auf Klüggetränkter Flur:
Weht zum Teufel mit euren Fragen!
Der allein weiß die Antwort zu sagen,
Denn der hat Sie jetzt in Kur!

Hübner Carl

Lieber Simplizissimus!

Dem General-Gouvernement in Belgien sind viele Abteilungen untergeordnet; so besteht in Antwerpen eine Abteilung für Die und Fette, deren Aufgabe es ist, die belgische Industrie mit Schmierölen zu versorgen. Diese Abteilung hat nämlich mit den Belgiern zu tun, die sich täglich zur Sprechstunde im Wartesaal einfinden — meistens zwanzig bis dreißig Personen. Neuerdings haben sich nun die Belgier, um den Vorstand der Abteilung zu foppen, mit großen belgischen Händen oder Emallierhänden in den belgischen Farben geschmückt. Um den Belgiern solche Ehre zu abzugeben, erhielt die Debonnanz Befehl, zuerst stets jene Leute vorzulassen, die keine belgischen Händchen tragen. Die Debonnanz, ein gemüthlicher Bayer, veründert nun jedesmal bei Beginn der Sprechstunde mit bebendem Stimmchen in schlauer Sprache: „Zuerst die Mannen gonder Knoppen!“ Dieses Respekt hat gehalten, denn sofort verschwanden die Händchen; nur ein Belgier behielt stols seinen Knopf, der das Bild des Königs Albert trug, in Knopfloch. Nach zwei Stunden Wartezeit wurde er als letzter Mann zum Hauptmann hineingelassen. Es einplintzt sich jetzt zwischen dem Hauptmann und dem Belgier folgendes Gespräch. Der Hauptmann, auf dem Emallierknopf sitzend: „Qu'est-ce que vous avez là?“ Der Belgier: „Ah, c'est mon roi.“ Darauf nimmt der Hauptmann gelassen dem Belgier den Emallier-

Knopf mit dem Bildnis des Königs aus dem Knopfloch und wirft das Ding in den Papierkorb, wobei er ausruft: „Ach was, rol, der Mann ist pleite!“

Die Bierpatrioten

Herr Ober- und Herr Untermeyer
Hersprechen ernst der Zeiten Lauf:
„Ja, eine Maß für sieben Eier —
Da lohnt sich endlich der Verkauf.“

„Kriegsgeld! Das ist die Man soll's betenfen,
Doch was ich heute morgen las —
Das mit dem Bier — Das ist zum Schließen —
De, Katsch! Mir noch eine Maß!“

„Was sagst? Kein Bier? Das was' noch schöner!
Das pfiff man auf dem letzten Loch!
Nur unreiner der und jener?
Wir zahlen's doch! Wie haben's doch!“

Da stürmt's herein — Den Zeitungsjungens
Hersicht man früher — „Was steht im Blatt?“
Und „Lebenberg hat!“ Mir Feuerzungen
Beauf's wie ein Pfingststurm durch die Stadt.

„Was gibt's? So? Leberberg haben f' endlich,
Herr Nachbath, geht, es bleibt dabei!“
Und Niedermeier: „Selbstverständlich!
Anderthalb Groschen jedes Gl.“

Hübner Carl

Zugruf an französische Kolonnen



Und heum die Zunter kanden
 und bligen ein „Stillerer“ (sicher) —
 den kanden „Stillerer“
 den kanden „Stillerer“

Und kaupt die hochgenutet
 und kaupt in Ghent (sicher) —
 an Voffen „andfem Ghent“

Mitge die und Zit eud verben
 und kanden (sicher) (sicher) —
 die Stillerer (sicher)

Und die eud kaupt kaupt
 die kaupt kaupt kaupt —
 kaupt kaupt kaupt kaupt

Und die